Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach **Band:** 5 (1865)

Heft: 4

Artikel: Leben und Schriften von Albert Bitzius oder Jeremias Gotthelf. Teil 4

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675384

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fr. 3. — Halbjährlich " 1. 50 ro

Ginrüdungsgebühr:

Die Zeile 10 Rp. Sendungen franko.

Berner=Schulfreund.

16. Februar. Fünfter Jahrgang.

1865.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Post= ämter an. In Bern die Expedition. Alle Ginfendungen find an die Redaktion in Steffisburg zu abressiren.

Leben und Schriften von Albert Bigius oder Jeremias Gotthelf.

IV.

Behen wir nun noch speziell auf einzelne Schriften von Bigius ein, so begegnet uns als erstes Produkt ber "Bauernspiegel" ober bie "Lebensgeschichte des Jeremias Gotthelf". Das ganze Buch war ein höchst glücklicher Wurf bes Verfassers. Buerft wollte Bigius seinen Helben "Gotterbarm" taufen, wurde aber burch einen Freund bann für ben Namen "Jeremias Gotthelf" bestimmt, ber ihm als gefeierter Autorname bleiben sollte. — Dieses erfte Werk zeugt von bem Geifte und ben Talenten seines Verfassers. Es ift das Urbild und Vor= bild, wir möchten fagen, bas Programm aller feiner fpatern Schiften, in welchen wir großartige Gemälde ausführlich geschildert finden, die im "Bauernspiegel" mit ein paar Zeilen ffizzirt find. was Bigius im Bauernspiegel über bas Schulwesen spricht, finden wir in ben "Leiden und Freuden eines Schulmeisters" vortrefflich weiter ausgeführt. In der "Armennoth" spricht der Verfasser die gleichen Grundsätze aus, die der "Bauernspiegel" bloß andeutet. —-"Anna Babi Jowager", "Gelb und Geift" 2c. find Schöpfungen, beren Zeug schon im Bauernspiegel enthalten ift.

Der Bauernspiegel verspricht burch seine beiben Titel viel, allein er bietet, was er verspricht. Folgen wir dem gedrückten Helden "Jeremias Gotthelf" in seiner Erzählung, so geht die Sonne unter und der Abend bricht ein, ohne daß wir's bemerken. Und wie jene zwei Emmausjünger rufen wir unserm Führer zu: "Bleibe bei uns!" Gotthelf hätte sein Leben noch weiter erzählen können, wir hätten ihm mit Interesse zugehört.

Der Name "Jeremias" bezeichnet ben Helben vortrefflich. Er ift ein Klagender, Gedrüfter, mubselig Ringender, ein über das Bose dieser Welt, das ihn so vielfach in Mitleidenschaft zieht, Trauernder und Zürnender, aber er geht als Sieger aus bem Rampfe. Der Ge= schlechtsname "Gotthelf" beutet sinnbildlich an, daß ber Sieg mit ber Hulfe Gottes endlich erkampft wurde. — Der "Bauernspiegel" fand zuerst mehr Tadel als Lob. Man warf ihm vor, daß er nur Wun= ben und Schaben blos lege, ohne bie Beilmittel zu zeigen; baß er viel Boses zu nacht und unverhüllt barftelle; bag namentlich bas christliche Element als ein Tröstendes und Heilendes zu wenig hervor= trete u. f. w. Das gange Buch wurde besonders vom Standpunkte firchlicher Kritif aus als eine Speise angesehen, die nur für die aller= fraftigsten Magen verdaulich sei, schwächern Naturen aber schädlich werden könne. Bigius antwortete ber Kritik burch ein Gleichniß aus ber Landwirthschaft. Wir konnen uns nicht versagen, basselbe bier anzuführen. Er fagt :

"Jeremias Gotthelf fah wilbe Meder pflügen, haden und befaen; fie fahen einen Augenblick recht schon und glatt aus. Das Er= forderliche schien in Einer Operation abgethan, aber die alte Wilbe war nur bedeckt, war bald wieder da und für edlere Pflanzen war der Acter nie tauglich. Da fah er einmal im August schon über einen wilden Acer ben Schälpflug geben. Der gieng wie zum Spiel über den Acker, hieb nur über den Boden den Wasen ab, kehrte ihn um und alle wüften Wurzeln aufwärts gen himmel. Dann gieng ber Pflüger heim und ließ ben Acer liegen. Biele, bie vorüber giengen, ärgerten fich über ben wuften Anblick ber aufgebeckten, aufwarts ftarrenden Wurgeln, die burch Herbst und Winter unbedecht liegen blieben, während rings die aubern Aecker so schön und glatt wieder waren. Aber im Frühjahr kam ber Pflüger wieder mit einem andern Pfluge, riß bas Erdreich von Neuem auf und begann zu pflanzen. Die auf= gedeckt gebliebenen Wurzeln vermochten Hitz und Kälte nicht zu er= tragen, erstarben allmälig und nachdem ber Pflüger biese Operation

mehrere Male auf ähnliche Weise wiederholt hatte, da ward sein Acker gezähmt und fähig, die edelsten Pfianzen zu tragen in seinem geläusterten Erdreich".

So hat Jeremias, fährt bann Bigius fort, nur ben Schälpflug gehen laffen burch einen Theil des Volkslebens, hat die wilden Wurzeln aufwärts gekehrt und nicht wieder zugedeckt. Ob er selbst ober ein Anderer einft mit einem andern Pfluge kommen konne, wiffe Gott, das aber wisse er, daß Tüchtigere die Hand an den Pflug legen wer= den zu diesem Werke. — Bigius betrachtet sich felbst nur als Bor= läufer und nicht als Meffias. Er will ben Weg bereiten, bamit ber künftige Herr empfängliche Herzen finde. Allerdings brauchte es Muth, fo zu schreiben, aber Bigius hatte ihn auch. Seine Mission gelang ihm. In der Vorrede zur zweiten Ausgabe des Bauernspiegels spottet er ber Aengstlichkeit seiner Freunde, die fur ihn wegen der ruchsichts= losen und berben Sprache bes Buches in Furcht gewesen seien und fagt rund heraus, wenn er schon keine politische Person sei, so habe er bas Recht gleichwohl, sein Landchen zu lieben. Diese Liebe sei es, welche ihn ftark gemacht, ein Schwacher hatte ben Bauernfpiegel nicht geschrieben. — Wir sind hier gang mit Bigius einverstanden und fügen nur noch bei: die ungewohnte Freimuthigkeit und das Charakter= volle, das aus dem Buche fpricht, ficherten demfelben neben dem poe= tischen Werth seinen Erfolg, und es wird auch in Zukunft ein in seiner Art flaffisches Werk bleiben.

Der 13. August 1837 brachte furchtbares Gewitter über das Emmenthal und Bizius unternahm es, dasselbe treu und wahr zu schildern in seiner "Wassernoth im Emmenthal". Die "Wassernoth" ist ein Büchlein voll einfacher Größe, in welchem Bizius, wie jene alttestamentlichen Männer, seinem Volke die Predigt des Herrn deutet, auf seine Weise, in der Liebe, auf daß es Weisheit ins Herz bringe. — Es weht in diesem Büchlein jener religiöse Sinn, welcher die großen Naturereignisse als providentielle Schickungen deutet, die den Wenschen ernst und bescheiden machen sollen, ohne deßhalb seine Kraft zu lähmen und ihn zum müßigen Fatalisten zu machen. Es wird darin jene Gottesfurcht gepredigt und an dem Ereigniß gleichsam entzündet, für welche die ganze Natur eine Gleichnißrede ist, die der Christ zu deuten habe, und die, wenn er auf die darin enthaltenen

Wahrheiten merkt, nicht minder zu Gott führt, als das geschriebene Wort Gottes.

Die "Leiben und Freuden eines Schulmeisters" von Jeremias Gotthelf wurden furz nach obiger Schrift dem Druck übergeben. Bigius läßt hier in zwei ftarken Banden einen armen Schulmeifter, "Rafer", seine Lebensgeschichte erzählen. Rafer schildert seine verwahr= loste Erziehung, seine Jrrgänge, seinen bitteren Rampf mit großer Noth und seine Leiden. Wir finden in diesem Werk eine genaue Bericht= erstattung über das bernische Primarschulwesen jener Jahre. Verfasser spricht hier von den Schattenseiten des Schullehrerstandes und schildert die Noth besselben in ihrer ganzen realen Größe. Durch die neue Reform verheißt er zwar dem Lehrerstande eine beffere Bu= kunft, aber in so bescheidenem Maße, daß dadurch die Lehrer nicht in Versuchung kommen, allzu große Erwartungen zu hegen. — Und hier spricht Bigius, schauend in die Zukunft, sehr wahr. Trop all' der vielen Reformen, die seither im Kanton Bern vorgenommen wurden, trot der vielen Gesetze und Dekrete, nagt der heutige bernische Lehrer= stand noch an einem Knochen, der wohl stumpfe Zähne macht, aber feinen Saft und feine Rraft in den matten Körper sickern läßt. heutigen Tages hat die Mehrzahl der bernischen Primarlehrer zu viel Besoldung zum Sterben und zu wenig zum Leben, oder blickt auf jene Minimum-Schulen!! Wann wird endlich einmal die Zeit kom= men, wo der Lehrer heitern Angesichts mit seinen Kindern das Brod theilen kann? — Bigius hat sich durch "Schulmeisters Leiden und Freuden" viel Tadel zugezogen, besonders beim Lehrerstande, indem dieser glaubte und zum Theil noch meint, der Verfasser fehre allzusehr die Schattenseiten im Leben des Schulmeisters hervor, während doch sehr wahrscheinlich alle jene Nachtbubenstücklein nicht vom Käser als "Schulmeister", sondern vom Käser als "Likar" im Oberaargau Wenn dieß einigermaßen auch der Fall sein verübt worden seien. mag, so hat daneben das ganze Werk so viel Gutes, so viel Rütz= liches für den Lehrer, daß es uns sehr lieb geworden ist. Es warnt den jungen, angehenden Lehrer so ernst, giebt ihm so schöne und vor= treffliche Winke, daß wir's jedem zum nachdenkenden Lesen anempfeh= len möchten. — Wahr ift, es kommen hie und da grobe, ungeschlif= fene Ausdrücke vor, Käser ist bald Phylosoph, tüchtiger Psycholog und

handkehrum wieder der dümmste, plumpeste und beschränkteste Kerl. Und doch glaubte ein reicher Urkantönler, ein solcher Schulmeister, Käser, existire wirklich und sandte unter der Adresse "Peter Käser zu Gytiwyl im Kt. Bern" demselben eine Unterstützung zu. Das ist ein beredtes Zeugniß zum Ruhme des Verfassers, der das Leben so zu schildern und Dichtung und Wahrheit so zu vereinigen wußte. — (Schluß folgt.)

Literarisches.

Zur Biographie Heinrich Pestalozzi's. II. Aus Pestalozzi's Leben und Wirken. Von alt-Seminardirektor Morf, Waisenvater in Winterthur. Winterthur, S. Bleuler-Hausheer.

Wir möchten unsere Leser auf diese sehr freundliche und treffliche Schrift besonders aufmerksam machen. Sie bietet fur den Lehrer eine ebenso lehrreiche als erbauliche und erquickende Lekture, die sich nicht so leicht abnutt, sondern stets neu den Berftand bethätigt und das Gemuth erhebt. — Mit gewohnter Meisterschaft versteht es der geehrte Herr Verfasser, uns in den Abschnitten "Pestalozzi's Jugendzeit", "Pestalozzi auf dem Neuhof" und "Pestalozzi in Stanz", denen als werthvolle Beilage "die Abendftunde eines Ginfiedlers" beigefügt ift, in das ganze reiche äußere und innere Leben des großen Mannes aufs Lebendigste einzuführen. Nach allen Seiten bin öffnen sich ba bem geistigen Auge intereffante Blicke in eine wichtige und große Ver= gangenheit; edle Menschen voll hohen Sinnes und herrlichen Be= muthes treten uns da auf eine herzgewinnende Weise entgegen (Frau Peftalozzi und Lisabeth); wer aber unfre ganze und innigste Theil= nahme in Anspruch nimmt, das ift der herrliche Bater Pestalozzi in dem ganzen Reichthum feines Herzens. "Sein Gemuth ift eine Berschmelzung reicher Seelentinten. Wer in basselbe fich vertieft, bem taucht ein schöner Farbenton nach bem andern auf. Ernst und Frohsinn, Gute und Strenge, Gifer und Ruhe, Demuth und Selbst= gefühl, Weichheit und Festigkeit, finnige Versenktheit und rührige Lebhaftigkeit, Sanftmuth und Heftigkeit, Rechtschaffenheit und Gottes= furcht tragen, beleben und heben da einander. So unterschiedlich aber diese Gemuthsfärbungen find - auf einer einzigen fteben fie alle vereinigt: bas ift ber Goldgrund ber Liebe." — Wenn bas